

Poesie und Klangkaskaden

Kabarettistin Lucy van Kuhl im Philipp-Soldan-Forum bejubelt

Frankenberg – Erwartungshaltungen, oberflächliche Urteile auf den ersten Blick? Die haben bei der mehrfach preisgekrönten Musikkabarettistin und Liedermacherin Lucy van Kuhl keine Chance. Sie liebt den Perspektivwechsel, will hinter Fassaden sehen, vertraut „auf den zweiten Blick“ – so ein Albumtitel und das Motto, unter dem sie als Gast des Frankfurter Kulturrings auf der Bühne des Philipp-Soldan-Forums am Wochenende ein Konzert gab. Es war eine mitreißende Rundumschau zwischen Wirklichkeitsstarre und hochfliegenden Träumen, zwischen Sehnsucht und Nähe, Sinnkrise im Alter und großen Glücksgefühlen.

Das Publikum entdeckte sich selbst wieder in den ebenso sarkastischen wie poetischen Bildern von der bekannten Alltagsroutine, wenn Amors Pfeile müder werden, Seefahrt auf Kreuzfahrtschiffen so richtig deutsch ist und alle nicht mehr aussehen wie 30. Die Menschen beben mit, beklatschten ihre Pointen, jubelten ihr am Schluss begeistert zu.

Denn Lucy van Kuhl ließ keinen Raum für Resignation. Die studierte Germanistin und Pianistin brachte unbändige Kraft auf die Bühne, ließ den Flügel explodieren, tobte virtuos über die Tasten, wechselte blitzschnell Tonarten und mischte Trauermarsch-Moll in die Klangkaskaden, wenn es mal gar zu harmonisch zu werden drohte.



Viel Applaus und zwei Zugaben: Die Klavierkabarettistin Lucy Van Kuhl gab ein Konzert im Philipp-Soldan-Forum in Frankfurt.

FOTO: KARL-HERMANN VÖLKER

Lucy Van Kuhl lebt in Berlin, aber auch einem „Haus in der Provence“, so ein Songtitel, in dem sie auch ihre Lieder schreibt. Da musste sie sich schon mal trickreich vor dem überfallartigen Ansturm von Gästen retten, indem sie auf Facebook postete, sie habe die Hütte verkauft, wie sie in Frankfurt erzählt.

Die Künstlerin kennt die Komfortzonen des Lebens. Das wäre der erste Blick. Aber da ist auch ihr besagter zweiter: Ihre stärksten, glaubhaftesten Momente hat die Liedermacherin in Stücken wie „Ich will dich“ („...mal wieder vermissen“) oder „Jeden Nachmittag im

Park“ mit einer Hommage auf den Englischen Garten oder ihrer liebevollen, wehmütigen Ode auf die alte „Frau Schmidt“ aus dem Altbau am Prenzlauer Berg, deren Geranien plötzlich vertrocknet sind. Verschwunden. In ihrem Kinderlied, das sie aus einem Song-Camp der Celler Schule mitbrachte, entspricht Paul nicht dem Klischeebild Junge: Er will „Prinzessin sein“ – „mit Ponyhof im Erdgeschoss vom Märchenschloss“. Und Patrizia wird Papst.

„Wann hab' ich zum letzten Mal etwas zum ersten Mal gemacht?“ rappt Lucy van Kuhl nach der Pause und lässt dazu Bass and Drums ihrer Band, mit

der sie auch auf Tournee geht, einspielen. Eigentlich ist sie ja eine Kölnerin. Mit ihrem zynischen Ulksong „Deutsche im Urlaub“ schildert sie das Kölner Touristenpaar Uschi und Jürgen auf Mallorca-Reise – auf waschechtem Kölsch. Begeisterter Zuruf von Udo aus dem Philipp-Soldan-Saal: „Dat häß do juht gemaht!“

Auch alle anderen Zuhörer wollten nach solch einem gefühlsintensiven, musikalisch virtuos Kabarettabend voller Perspektivwechsel Lucy van Kuhl am Ende gar nicht gehen lassen. Sie klatschten herzlich und erforderten zwei Zugaben.

KARL-HERMANN VÖLKER